



Hamburgs-Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 42-44

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Hamburg 25, Klaus-Groth-Strasse, 1. St.
Fernsprecher: Nordsee 8246

Hamburg, den 3. November 1923

Postkonto:
Vermögensverwaltung des Verbandes
Hamburg 11 598

37. Jahrg.

Die Geldentwertung bringt auch die Gewerkschaften in höchste Gefahr. Deshalb müssen die Verbandskollegen ihre Organisation, so schwer es jetzt auch dem Einzelnen fallen mag, finanziell stützen, wenn nicht alle mit den größten Opfern errungenen Arbeiterrechte verloren gehen sollen. Die Pflicht der Selbsterhaltung gebietet dem klassenbewußten Arbeiter, in der Not seinen Mann zu stellen und seiner Organisation die Treue zu halten. Nur wenn wir uns selbst untreu werden, verlieren wir den festen Boden und gehen zugrunde. Deshalb die Mahnung: „Nicht verzweifeln, sondern zeigen, daß ihr wirkliche Gewerkschafter, das heißt Kämpfer seid.“
Haltet hoch die Organisation, und ihr schützt und wahrt eure Arbeiterrechte!

Haltet fest am Verband!

Unsere Tätigkeit steht unter dem Schatten fürchterlicher Not. Die Gewerkschaften kämpfen um den letzten Rest der wirtschaftlichen Daseinsbedingungen unseres Volkes, in erster Linie der arbeitenden Massen. Bergehohe Widerstände türmen sich unserm Willen entgegen.

Die Aufgabe des passiven Widerstandes an der Ruhr hat die von dieser an sich einzig richtige Maßnahme erhoffte Belebung unseres Wirtschaftslebens nicht gebracht. Unsere Feinde im Westen verhindern die Wiederaufnahme der Produktion und des Verkehrs in diesem wichtigsten Industriegebiet, und im Innern Deutschlands arbeiten politische Wenteurer und gewissenlose Spekulanten daran, daß uns der Sturz in den Abgrund nicht erspart bleibt.

In Bayern feiert hochverräterischer Nationalismus Triumph. Man betreibt den Abfall vom Reich, liefert den Sonderbündlern am Rhein Wasser auf ihre Mühlen und arbeitet innen- und außenpolitisch auf eine Katastrophe hin. Kein Wunder, wenn der Wert der deutschen Zahlungsmittel immer mehr sinkt und die Preise für alle notwendigen Gegenstände immer mehr und immer schneller in die Höhe treiben. Dazu kommt ein riesenhaftes Anschwellen der Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit. Das aber bedeutet Hunger, Not und Entbehrung im höchsten Maße, und es ist nur zu natürlich, wenn sich die Ausbrüche der Verzweiflung mehren. Wir beurteilen und bedauern es natürlich, wenn diese sich in Formen abspielen, die an den Verhältnissen Unschuldige schädigen oder uns nur noch tiefer in das Chaos hineinschleudern müssen. Mit Gewalt, auch mit Generalstreiks und unerfüllbaren Parolen ist gegen so katastrophale, von außenpolitischen Einwirkungen begünstigte Wirtschaftsvorgänge nicht anzukämpfen. Hier kann nur zähe, systematische Zurückdrängung der Mächte helfen, die Politik und Wirtschaft nicht zum besten der Gesamtheit unseres Volkes geleitet wissen wollen.

Die fürchterliche Lage unseres Volkes sucht das Unternehmertum natürlich auszunutzen, um durchzusehen, was ihm bei flotter Geschäftstätigkeit nicht gelingen würde. Gegen den Achtstundentag, gegen eine wirksame Arbeitslosenfürsorge, gegen angemessene, dem Friedensstande wenigstens nahekommende Löhne, gegen die mühsam erkämpften Rechte der Arbeiter im Betriebe, gegen Arbeiterschutz und die sozialen Versicherungen geht ihr Kampf.

Demgegenüber sind die Gewerkschaften der einzige Hort, der diesem reaktionären Treiben den erforderlichen Widerstand entgegenstellen kann.

Trotz Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, trotz Not und Elend, die auch unsere Kollegenschaft umschleichen, ist unsere Mitgliederzahl im 3. Vierteljahr fast völlig erhalten geblieben. Und auch die Beitragsleistung entspricht dem, was nach den herrschenden Verhältnissen erwartet werden mußte. Wir hoffen, daß unsere Mitglieder auch in diesen Wochen ihrer Pflicht in vollem Maße genügen und dem Verbands die Treue halten.

Zur Milderung der großen Arbeitslosigkeit im Baugewerbe haben die baugewerblichen Verbände

eine Eingabe an die Reichs- und Landesregierungen gesandt, worin dringlichst um die Bereitstellung von Mitteln zur Behebung der Bautätigkeit ersucht wird.

Auch unser Verband wird erneut besondere Schritte einleiten, um immer wieder auf die vielen Arbeiten hinzuweisen, die unbedingt vorzunehmen sind, wenn nicht in kurzer Zeit zehnfach größerer Schaden angerichtet werden soll.

Im übrigen muß folgendes durchgeführt werden:

Dem Verbands einen Stundenlohn als Wochenbeitrag; rückständige Beiträge sind mit den gegenwärtig geltenden Marken zu begleichen.

Alle in den Filialen eingehenden Gelder sind stets sofort und laufend der Hauptkassa zuzuführen; nur so werden sie vor Entwertung geschützt. Länger als 2 Wochen zurückliegende Beitragsmarken müssen an die Hauptverwaltung zurückgesandt werden.

Kollegen! Arbeitet jetzt mehr noch als je für Euren Verband! Sorgt, daß jeder arbeitende Kollege seiner Beitragspflicht genügt! Sorgt, daß noch unorganisierte oder wankelmütig gewordene Kollegen aufgenommen werden oder durch Nachzahlung mit dem jetzt geltenden Beitrag das Versäumte nachholen.

Es darf den vereinten Gegnern nicht gelingen, die Arbeiterorganisationen zu zerschlagen und damit die Arbeiter jedes Schutzes zu berauben.

Zur Lage im Reich.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, der Allgemeine freie Angestelltenbund und der Allgemeine Deutsche Beamtenbund traten am 18. Oktober zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Ihre Auffassung über die allgemeine Wirtschafts- und Ernährungsfrage und über die Währungsreform kam in folgender Entschliessung zum Ausdruck:

Im Namen des arbeitenden Volkes erklären die versammelten Ausschüsse der drei gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen, daß die Not der breiten Massen einen Grad erreicht hat, der nicht mehr ertragen werden kann. Große Massen Arbeitsloser und Kurzarbeiter sind der Verzweiflung überliefert. Die Löhne der noch Arbeitenden sind auf ein Maß herabgedrückt, das zum nackten Leben nicht mehr ausreicht. Im wilden Laumel überstürzen sich die Preise und überschreiten den Weltmarktstand. Die völlige Desorganisation der Wirtschaft stürzt das deutsche Volk in den Abgrund. Unverantwortliche Kräfte sind offen und verdeckt am Werke, um die Republik zu zerschlagen, die Reichseinheit zu zerstören und die wirtschaftliche und politische Diktatur gegen die Mehrheit des Volkes zu errichten.

Nur rasche und tiefgreifende Maßnahmen können den völligen Zusammenbruch verhindern. Die Ordnung der Währung und der Staatsfinanzen, die nicht möglich ist ohne Zwangssperre des Besizes, muß sofort herbeigeführt werden. Nur auf der Grundlage einer festen Währung kann auch die allgemein als notwendig anerkannte höhere Leistung des Produktionsapparates — unter Ausschaltung aller parasitären Wucherungen, die heute am Ertrag der nationalen Arbeit zehren — erreicht werden. Die Bundesausschüsse fordern deshalb die schnellste Rückkehr zur tatsächlichen Goldwährung für das ganze Volk, nachdem Industrie und Großhandel sie für sich längst eingeführt haben. Eine Zwischenlösung ist für die Arbeitnehmer nur tragbar, wenn damit gleichzeitig der Zustand beseitigt wird, daß die Warenpreise nach einer festen Goldwährung berechnet, die Löhne und Gehälter aber in einer Währung gezahlt

werden, deren Kaufkraft täglich und stündlich sinkt. Unverzüglich müssen Preise und Löhne auf die gleiche feste Währungsbasis gestellt werden.

Die Wertbeständigkeit der neuen Währung kann nur gesichert werden, wenn es gelingt, in kürzester Zeit die öffentlichen Finanzen in Ordnung zu bringen und die Notenpresse stillzulegen. Rücksichtslose finanzpolitische Maßnahmen sind dazu erforderlich. Es genügt nicht, bestehende Steuern wertbeständig einzuhoben, vielmehr müssen weitere starke Abgaben vom Besiz erhoben werden. Die Gewerkschaften wiederholen ihre Forderung, zu diesem Zweck eine Erfassung von Sachwerten und die unmittelbare Beteiligung des Reiches an den Gewinnen der Wirtschaft durchzuführen.

Die Versammelten sind sich bewußt, daß eine dauernde Stabilisierung der Währung und Ordnung der öffentlichen Finanzen nicht erreicht werden kann ohne eine Gesundung der Wirtschaft. Die Gewerkschaften versagen sich nicht der Mitwirkung bei der notwendigen wirtschaftlichen Reorganisation. Dem entgegen steht aber der Egoismus des Unternehmertums, der sich auswirkt in maßlosen Preisausschreitungen und seinen sinnfälligsten Ausdruck gefunden hat in der schamlosen Preisdiktatur der Kartelle. Die rücksichtslose Verschlagung dieser gegen das Gemeinwohl gerichteten privaten Zwangswirtschaft, die Beschränkung des hemmungsfreien Gewinntribels, die Erzwingung eines erheblichen Preisabbaues und damit Stärkung der Konsumkraft sind notwendige Voraussetzungen für die wirtschaftliche Wiedergesundung. Die Unternehmer versuchen, die eigene Schuld und Unfähigkeit in der Führung der Wirtschaft zu verdecken hinter Angriffen auf die Arbeitnehmerschaft und den Achtstundentag. Die gewerkschaftlich organisierte Arbeitnehmerschaft setzt dem Verjuch, den gefühllosen Achtstundentag zu beseitigen, nach wie vor entschlossenen Widerstand entgegen in der Gewißheit, daß bei einer vernünftigen Ordnung der Wirtschaft im Rahmen des Achtstundentages eine ausreichende Produktion möglich ist. Soweit an einzelnen Stellen der Wirtschaft Ueberzeitarbeit notwendig ist, sind die Gewerkschaften bereit, darüber tarifvertragliche Vereinbarungen zu treffen.

Im Namen der hungernden Massen fordern die Gewerkschaften von der Regierung sofortige Maßnahmen zur Behebung der Lebensnot. Alle Mittel der Staatsgewalt müssen eingesetzt werden, um zu verhindern, daß das Volk bei vollen Scheunen verhungert. Erfassung der Ernte, schärfste Strafen für Zurückhaltung und Wucher mit Lebensmitteln müssen unverzüglich angeordnet werden, um ausreichende Mengen Lebensmittel zu angemessenen Preisen auf den Markt zu bringen. Um vor Eintritt der Frostperiode die Eindeckung mit Wintervorräten zu ermöglichen, fordern die Gewerkschaften Kreditabkommen mit solidaerischer Haftung des industriellen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Besizes.

An die gewerkschaftlich organisierte Arbeitnehmerschaft richten die Versammelten die Mahnung zur Besonnenheit, Einigkeit und Disziplin. Der politische, wirtschaftliche und soziale Generalangriff gegen die Arbeitnehmerschaft kann erfolgreich nur abgewehrt werden durch deren geschlossene Front. Der von den drei Spitzenverbänden eingesezte Aktionsausschuß übernimmt die Führung dieses Abwehrkampfes.

Die Beschlüsse lassen keinen Zweifel daran aufkommen, daß die Gewerkschaften auf dem Posten sind, was besonders auch darin zum Ausdruck kommt, daß sie einen Aktionsausschuß mit weitgehenden Vollmachten eingesetzt haben. Aber das darf die Arbeiter nicht abhalten, die Kräfteverhältnisse richtig einzuschätzen. Auch die Gewerkschaften können nicht alles, wie so häufig gesagt wird; ihnen stehen mächtige Interessentengruppen und Machtfaktoren entgegen, gegen die sie sich nur durchsetzen können im Verhältnis der ihnen gegenwärtig innewohnenden Kräfte.

Die Arbeitslosenstatistik unseres Verbandes.

Eine der schlimmsten Begleiterscheinungen des Verfalles unserer Währung ist die gewaltige Arbeitslosigkeit, die fast alle Laiten der wirtschaftlichen Katastrophe den breiten Massen des Volkes aufbudet und die hungernden Arbeiterklasse schließlich zur Verzweiflung treiben muß. Mehr noch als in der Industrie und im Handwerk leiden die Arbeitnehmer des Maler- und Lackiererberufes unter diesen unhaltbaren Zuständen, weil das Gewerbe auch in den besten Monaten des Jahres nicht in der Lage war, seinen Berufstätigen eine auch nur einigermaßen auskömmliche Existenz zu gewähren. In den letzten Jahresperioden ist die Arbeitslosigkeit der Mitglieder unseres Verbandes von 2,6% Ende Juli auf 10,5% Ende August und auf 20,2% Ende September angestiegen. Einen Vergleich mit dem Vorjahre bietet die nachstehende Uebersicht:

Monat	Es berichteten Filialen		Mitgliederzahl in den berichteten Filialen am Schlusse des Monats		Arbeitslose Mitglieder am Schlusse der letzten Woche des Monats		Auf je 100 Mitglieder entfallende Arbeitslose am Schlusse der letzten Monatswoche	
	1922	1923	1922	1923	1922	1923	1922	1923
Januar	153	150	50 644	53 998	6772	6858	13,8	12,7
Februar	159	149	54 062	53 118	5791	7803	10,7	14,7
März	147	149	44 901	54 325	531	6312	1,2	11,6
April	150	145	54 967	54 119	518	4498	0,9	8,3
Mai	146	147	55 843	52 754	179	2114	0,3	4,0
Juni	143	142	48 506	52 063	161	1602	0,3	3,1
Juli	148	148	56 999	52 023	287	1349	0,5	2,6
August	156	132	57 184	46 721	677	4890	1,2	10,5
September	148	135	55 086	49 069	1645	9924	3,0	20,2
Oktober	150	—	54 674	—	2582	—	4,7	—
November	162	—	55 654	—	3814	—	6,9	—
Dezember	149	—	54 485	—	5302	—	9,7	—

In noch stärkerer Weise ist die Zahl der Kurzarbeiter gestiegen. Im Vormonat wurden 304 Betriebe mit 2275 männlichen und 132 weiblichen Beschäftigten, Ende September 612 Betriebe mit 5914 davon 119 weiblichen Beschäftigten gezählt, deren Arbeitszeit bis zu 25 Stunden in der Woche verkürzt war.

Nach unsern Erhebungen sind im 3. Quartal in den 185 Filialen mit 49 069 Mitgliedern, die berichtet haben, 13 865 männliche und 90 weibliche Mitglieder = 28,4 % 245 290 Tage erwerbslos gewesen.

Vor wertbestandigen Löhnen.

Dem schreienden Unrecht, daß alle Preise nach Goldwert, die Einkommen der Lohn- und Gehaltsempfänger iber in wertlosem und sofort wieder dahinschwindendem Papiergeld ausgezahlt werden, soll endlich gesteuert werden. Bis diese Zeiten in Druck gingen, wurde folgendes beauftragt:

„Ingeho der außerordentlichen Geldentwertung, die besonders in den letzten Tagen zu schweren Folgen führte, wurden die Arbeiter zur Ausgabe des neuen Geldes aufs höchste beschleunigt. Die Reichsbank hat die Großbanken bereits mit ausreichenden Mengen von Goldanleihefanden versorgt. Infolgedessen kann die Abgabe an das Publikum erfolgen. Die Summe beziffert sich auf 100 000 Dollar oder ungefähr 6500 Billionen Papiermark. Um dem Publikum Gelegenheit zu geben, sich so schnell wie möglich mit dem wertbestandigen Geld zu versehen, werden vor allem die kleinen Sucke zu 1 Dollar, 1/2 Dollar, 1/4 Dollar und 1/8 Dollar ausgegeben werden. — Auch zwischen der Industrie und der Bankwelt schweben Verhandlungen, die darauf hinauslaufen, ein Industrieertragsgeld zu schaffen, das von den Banken eingelöst werden soll.“

Nach im Reichsarbeitsministerium fanden Beratungen statt. Diese galten insbesondere der Forderung der Gewerkschaften nach Einführung wertbestandiger Löhne und Gehälter auf der Basis der Goldanleihe.

Der Reichsarbeitsminister ist der Ansicht, daß die Einführung wertbestandiger Zahlungsmittel auch den Arbeitern zugute kommen muß. Mit dem Erscheinen der wertbestandigen Zahlungsmittel im Verkehr müssen selbstverständlich auch Löhne und Gehälter auf die neuen Zahlungsmittel umgestellt werden. Diese Umstellung wird mit einem Teil des Lohnes beginnen und entsprechend der Zunahme der wertbestandigen Zahlungsmittel möglichst schnell auf die ganzen Löhne übertragen werden müssen. Zu einer Ruckprache iber die zur Umstellung erforderlichen Schritte hat der Reichsarbeitsminister die Spitzen der Gewerkschaften auf Montag, den 2. Oktober, eingeladen.“

Auch verschiedene Städte und Landesteile sind bereits im Herausgabe wertbestandigen Geldes übergegangen. Wir bedauern leider, daß die vielen neuen Geldstucken und Rückfragen zunächst ein gewisses Durcheinander bringen. In einigen Wochen soll dann die Rentenmark, das neue Reichsmahrungsgeld, herauskommen und damit die jetzigen Notmaßnahmen bald wieder verschwinden. Doch das das ist nur ein Zwischenstadium zur eigentlichen Geldwährung sein. Natürlich wird alles darangelegt werden, daß die Vorteile der neuen Währung auch den Arbeitern und ihren Kollegen recht bald zugute kommen. Aber auch andere Organisationen muß sich die Verringerung zuzuge wachen, um aus dem unhaltbaren Zustand herauszuweichen, das die für sie eingesammelten Gelder, insbesondere bevor sie an die Hauptkasse gelangen, völlig entwertet sind. Sobald das neue Geld zur Lohnzahlung verwendet wird, werden auch unsere Beiträge damit beglichen werden. Die notwendigen vorzeitigen Maßnahmen sollen in der Nähe genehmigt werden.

Gewerbe- und soziale Hygiene.

„Gesundheitsschädliche Verrichtungen. Die Internationale Arbeitskonferenz in Washington hat die Anstiftung einer Reihe gesundheitsschädlicher Verrichtungen beschlossen, und mit dieser Aufgabe, die seit langem die Aufmerksamkeit der internationalen Presse fand, hat sich in der Zwischenzeit die Gewerbe-

hygienische Abteilung des Internationalen Arbeitsamtes befaßt. Sie hat die auf den Gegenstand bezuglichen medizinischen und statistischen Unterlagen studiert, und die Ergebnisse sollen in Form einer Enzyklopodie veröffentlicht werden. Es wird ein besonderer Aufsatz beigegeben werden iber Gewerbehygiene, Giftkunde und gewerbliche Wohlfahrtspflege (Krankheitschutz, ärztliche Hilfe, persönliche Gesundheitspflege, erste Hilfeleistung usw.). Die einzelnen Artikel werden die technischen Gesichtspunkte, die gewerbliche Pathologie, die besonderen Gesundheitschutzmanahmen und die Gesetzgebung in bezug auf jede Art gesundheitschadlicher Verrichtungen behandeln.

Um bei jedem Gegenstand möglichst vollstandig die internationalen Probleme aufzuzeigen, geht das Internationale Arbeitsamt daran, sich die Mitwirkung sowohl der Mitglieder ihres Gewerbehygienischen Beirates wie der hervorragendsten Fachgelehrten in den verschiedenen Ländern zu sichern. Bisher haben iber 30 Gelehrte ihre Mitarbeit bei der Abfassung von Artikeln, die die gewerblichen Gifte und die gesundheitsschädlichen Verrichtungen behandeln, zugesagt.

Vom Ausland.

Dänemark. Die Arbeitslosigkeit unserer Mitglieder ist in diesem Jahre auf 2500 gegen 3150 Anfang vorigen Jahres zurückgegangen, und Ende März zählten wir nur noch 766 gegen 2716 zu gleicher Zeit von 1922. Darum ist auch die Arbeitslosenunterstützung zurückgegangen von 480 270 Kr. im ersten Quartal 1922 auf 383 994 Kr. im gleichen Zeitraum 1923.

Diese Besserung im Winter deuteten wir als gutes Zeichen für den nun zu Ende gehenden Sommer, und tatsächlich haben wir jetzt keinen Grund, wegen geringer Arbeitsgelegenheit unzufrieden zu sein. Natürlich fängt mit dem Winter sicher auch die Arbeitslosigkeit wieder an. Unsere Bestrebungen gehen darum auch dahin, die Arbeitslosenunterstützung zu erhöhen. Ein Schritt in dieser Richtung wurde auch von unserer letzten Delegiertenversammlung im Juni vorgenommen. (Hieruber wird im nächsten Mitteilungsblatt berichtet werden. D. Sekr.)

Wie wir früher und im Internationalen Bericht für 1922 schon berichteten, wurden unsere Lohnstarke im Vorjahre bis 1. März 1924 verlängert, und zwar so, daß Lohnregulierungen nach dem Preisindex im Februar und August dieses Jahres stattfinden sollten. Auf Grund dessen wurden die Lohnsätze im Februar um 6% reduziert, während eine Steigerung des Preisindex im August uns eine Lohnerhohung um 3% brachte. Von einer Verlängerung des Lohnvertrages mit ähnlichen Bedingungen wie bisher wird Abstand genommen und der Vertrag am 1. November gekündigt, wenn vorher nicht eine befriedigende Vereinbarung erreicht ist.

Seit einigen Jahren müssen wir einen Rückgang von Mitgliedern feststellen. Da aber nur Mitglieder ausgetreten sind, die nur infolge der während des Krieges eingetretenen abnormen Verhältnisse und unserer Unterstützungseinrichtungen zu uns kamen, sehen wir deren Abgang nicht als einen wirklichen Verlust an. Und wir glauben, daß jetzt ein Stillstand des Rückganges eingetreten ist. Unsere Mitgliederzahl ist im Laufe dieses Jahres durchschnittlich etwa 5300 gewesen, und hoffentlich tritt nun eine normale Entwicklung ein.

Belgien. Verbot der Verwendung von Bleiweiß. Bekanntlich haben der Ausschuss für Arbeit und der Magistrat der Stadt Lüttich am 2. und 5. Dezember 1922 das Verbot der Verwendung von Bleiweiß bei inneren und äußeren Malerarbeiten, die für Rechnung der Stadtverwaltung ausgeführt werden, beschlossen. Die Stadtverwaltung von Brüssel hat nun ihrerseits ebenfalls beschlossen, die Verwendung von Bleiweiß, Bleisulfat und aller Bleimischungen für innere und äußere Malerarbeiten, die für Rechnung der Stadtverwaltung ausgeführt werden, zu verbieten. Dieses Verbot erstreckt sich nicht auf Zinkweiß, das höchstens 4% Bleilegierung enthält. Um die Wirksamkeit der Maßnahme zu garantieren, verbietet der Magistrat nicht nur die Verwendung von Farben, die Bleiweiß enthalten, sondern iberhaupt das Vorhandensein derartiger Farben an Orten, wo die Malerarbeiten für die Stadt vorgenommen werden.

Fachliteratur.

Das Oktoberheft der „Deutsche Malerzeitung Die Blatte“ enthält Tafel 25: Mische für einen Anstrich von Karl Staudinger in Sommerberg i. S.-M.; Tafel 26: Decke von G. Stegmann; Tafel 27: Mittermanische Sierate von Ludwig Reibberger; Tafel 28: Roderichs Alabaster von Ludwig Reibberger. Der letzte Teil ist reichhaltig und lehrreich. Verlag von Georg D. W. Gallwey in München.

Das Deutsche Farbenbuch. Unter Verastatigung der bisherigen Vorarbeiten und Beifuhrung als Entwurf herausgegeben von Heinrich Frulich. München. 1. Allgemeiner Teil. 8 Bogen, 1 Farbentafel. Verlag: B. Heller, München. Grundpreis 4 x X Umwertungszahl.

Die langjährigen Bestrebungen für die Schaffung eines Deutschen Farbenbuches haben mit der Herausgabe des 1. Teiles dieses großartigen Werkes einen vollen Erfolg gezeitigt. Das Buch behandelt in 6 Abschnitten zwei, maßgebende Gesichtspunkte, Einleitung und Entwicklungsgeschichte des Deutschen Farbenbuches; die rechtlichen Verhältnisse für den Verkehr mit Farbmitteln nebst Entwurf eines Farbensystems; die Benennung und Kennzeichnung der Farben, das ist der Farbdarstellung; die Benennung und Erlahrung besonderer Eigenschaften der Farbmittel, deren Kennzeichnung, insbesondere der Reinheit; die Preisbestimmung und die Kaufbedingungen; endlich die Beschreibungsanordnung und deren Erlahrung. Die einzelnen Farbmittel werden dann in den noch folgenden 8 Teilen behandelt. Ein letzter Teil und ein Teil für die Prüfungsverfahren werden dann das Werk schließen.

Wer immer mit Farben und Farbmitteln zu tun hat, wird aus dem vorliegenden 1. Teil einen vollkommenen Einblick in die Verhältnisse gewinnen, die für den Verkehr mit Farbmitteln und ihre Anwendung richtunggebend sind. Möge das gut ausgestattete Werk in allen Interessententreffen Aufnahme finden.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Die ungeheure Geldentwertung, insbesondere der letzten Wochen, hat zur Folge, daß die Sätze unserer sozialen Unterstützungen den Anforderungen nicht mehr entsprechen. Daher hat schon seit einiger Zeit die Mehrzahl der Kollegen unter den herrschenden Verhältnissen darauf verzichtet, und von vielen Seiten wurde gewünscht, daß bis zum Eintritt stabilerer Verhältnisse wenigstens die Erwerbslosenunterstützung aufgehoben wird.

Dem hat sich der Vorstandsvorsitzende angeschlossen, zumal auch die ibrigen Gewerkschaften, soweit es nicht schon seit längerer Zeit geschehen ist, in aller Kürze das Gleiche tun werden.

Danach wird die Erwerbslosenunterstützung bei Arbeitslosigkeit, Krankheit und auf der Reise vom 29. Oktober an vorlufig eingestellt.

Wir hoffen, beim Eintritt stabiler Verhältnisse und damit automatisch auch steigenden Unterstutzungsstanden bald wieder zu dem normalen Zustand zurückkehren zu können.

Die Veränderungen der Portofolien können, da sie sich fast wöchentlich wiederholen, von uns nicht mehr bekanntgegeben werden. Die Filialverwaltungen müssen sich jedoch daher fortlaufend genau unterrichten, damit die Hauptkasse kein Straporto zahlen muß.

Vom 4. Nov. bis 10. Nov. ist die 45. Beitragswoche
 „ 11. „ „ 17. „ „ 46. „
 „ 18. „ „ 24. „ „ 47. „
 „ 25. „ „ 1. Dez. „ 48. „
 Der Vorstandsvorsitzende.

Bericht der Hauptkasse für Monat September bis Quartalschluss.

Eingekandt haben: Aachen 5 250 000 000 M., Aalen 155 800 000, Alena 146 500 000, Altenburg 370 000 000, Augsburg 488 800 000, Aschaffenburg 588 000 000, Bamberg 341 016 000, Bayreuth 216 064 500, Berlin 4 658 000 000, Bernburg 185 000 000, Bielefeld 675 000 000, Bochum 2 640 025 000, Brandenburg 830 000 000, Braunschweig 582 000 000, Bremen 11 850 000 000, Bremerhaven 1 450 000 000, Breslau 1 115 000 000, Bunzlau 89 511 000, Cassel 2 326 000 000, Celle 155 000 000, Chemnitz 2 121 100 000, Coblenz 690 000 000, Coburg 310 000 000, Cottbus 50 000 000, Crefeld 4 450 000 000, Grimnitzschau 100 000 000, Cuxhaven 547 000 000, Danzig 3 000 000 000, Darmstadt 4 228 512 000, Datteln 20 000 000, Demmin 1 000 000, Delfau 746 000 000, Dortmund 1 500 000 000, Dresden 3 823 000 000, Duisburg 5 140 000 000, Duren 960 000 000, Dusseldorf 12 100 000 000, Eisenach 190 000 000, Eisenberg 17 000 000, Eiberfeld 100 000 000, Elbing 170 000 000, Emden 388 550 000, Erfurt 801 000 000, Eschwege 681 328 000, Effen 2 165 791 288, Finsterwalde 38 000 000, Flensburg 1 720 000 000, Forst i. d. S. 210 000 000, Frankfurt a. M. 32 433 000 000, Frankfurt a. d. O. 716 720 000, Freiburg i. B. 165 000 000, Freiburg i. S. 198 500 000, Friedberg i. S. 711 000 000, Friesenwalde 74 154 750, Gera 210 000 000, Gieen 610 000 000, Glauchau 225 000 000, Gleiwitz 87 500 000, Glogau 8 000 000, Grotz 740 000 000, Gotha 1 080 000 000, Gttingen 40 000 000, Greifswald 15 500 000, Grnberg 836 000 000, Guben 155 000 000, Gumbinnen 140 000 000, Gttrtow 117 000 000, Hagen 393 000 000, Halberstadt 50 000 000, Halle 823 000 000, Homborn 256 000 000, Hamburg 7 420 000 000, Hamm 100 000 000, Hannover 4 850 000 000, Heilbronn 880 000 000, Heilberg 78 100 000, Herford 1 057 000 000, Hildesheim 430 000 000, Hindenburg 175 000 000, Hirschberg 90 000 000, Hof 206 000 000, Hoyerswerda 219 000 000, Jauer 218 300 000, Jena 360 000 000, Jnferburg 246 000 000, Jnngolstadt 83 000 000, Jutterbog 22 000 000, Kaiserlautern 80 000 000, Karlsruhe 60 000 000, Kempten 78 500 000, Kiel 6 101 000 000, Kolberg 1 500 000, Kön 12 173 800 000, Königsberg i. Pr. 5 143 165 500, Konigsbutte 200 000 000, Königsau 428 500 000, Königs 71 500 000, Kronach 46 000 000, Kulmbach 16 000 000, Lahr 26 765 000, Landeshut 16 000 000, Lauenburg i. P. 67 000 000, Leipzig 1 985 000 000, Liegnitz 486 588 000, Lindau 147 500 000, Lintfort 5 000 000, Losrach 256 000 000, Lubek 1 895 000 000, Ludenwalde 134 000 000, Lubenscheid 421 000 000, Lubenburg 90 000 000, Magdeburg 800 000 000, Mainz 980 300 000, Mannheim 1 050 000 000, Marburg 540 000 000, Mecklenburg 850 201 520, Melle 46 188 000, München 5 725 000 000, Münster 535 000 000, Mese 127 000 000, Neumunster 644 000 000, Neustadt a. d. S. 175 000 000, Neustrelitz 284 000 000, Neumeh 17 500 000, Niezky 291 651 000, Nordhausen 260 000 000, Norden 217 000 000, Nürnberg 2 695 000 000, Oberstein 50 000 000, Oeynhausen 570 000 000, Oldenburg 180 000 000, Oppeln 108 000 000, Osnabrück 428 550 000, Passau 425 000 000, Pforzheim 655 000 000, Plauen 630 000 000, Potsdam 242 000 000, Prenzlau 30 000 000, Rathenow 655 000 000, Rendsburg 495 962 000, Regensburg 486 000 000, Rostock 1 500 000 000, Rosenheim 879 100 000, Saarbrücken 246 465 742 575, Sagan 15 408 000, Schleswig 190 000 000, Schneidemühl 40 000 000, Schwab.-Gmünd 61 750 000, Schwerin 95 457 000, Senftenberg 288 435 000, Siegen 115 000 000, Solingen 497 000 000, Sorau 80 494 200, Spremberg 125 000 000, Stettin 1 094 000 000, Straun 88 000 000, Stolp i. P. 51 000 000, Straubing 98 000 000, Stuttgart 7 810 000 000, Svinemunde 100 000 000, Tilsit 237 000 000, Trier 1 605 000 000, Ulm 177 000 000, Waldenburg 43 000 000, Weiden Ob.-P. 120 000 000, Weimar 1 290 000 000, Wemewasser 143 000 000, Werda 520 000 000, Wesel 188 000 000, Wiesbaden 11 446 500 000, Wilhelmshaven 1 120 000 000, Wismar 720 000 000, Wolfenbittel 161 261 000, Worms 2 580 000 000, Würzburg 1 560 000 000, Zeitz 277 243 400, Zwickau 300 000 000.

Sterbetafel.

Essen. Am 27. September starb unser junges Mitglied Willi Schlieter im Alter von 19 Jahren infolge eines Augenleidens.

Frankfurt a. d. O. Am 25. September starb unser langjähriges Mitglied Heinrich Hoffmann, 64 Jahre alt. — Am 27. September starb unser Kollege Max Sch 5 n herr, 61 Jahre alt.

Hamburg. Es starben unsere Mitglieder: Wilhelm Suhl, 50 Jahre alt, am 5. Oktober; Johannes Jäger, 68 Jahre alt, am 8. Oktober; Henry Gaden, 21 Jahre alt, am 10. Oktober.

Weimar. Am 14. September starb unser Kollege Hans Görner durch Sturz aus dem Fenster. — Am 10. Oktober starb durch Unglücksfall unser Kollege Karl Martin.

Ehre ihrem Andenken!